

Mitteilungen für die Kooperationspartner im Prozess der Reform der Lehrerbildung in Hamburg

Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Gerne übersenden wir Ihnen heute unser zweites ZLH-Info mit – wie wir hoffen – interessanten Informationen. Wir möchten diese Gelegenheit nutzen, Ihnen ein gutes und erfolgreiches neues Jahr zu wünschen.

Für das Team des ZLH

Reiner Lehberger und Aart Pabst.

Immatrikulationszahlen im Studienjahr 2011/12

Im Studienjahr 2011/12 nahmen ca. 1.000 Studierende das Bachelor-Lehramtsstudium auf, davon 353 im Lehramt der Primar- und Sekundarstufe I (LAPS), 281 im Lehramt an Gymnasien (LAGym), 139 im Lehramt an Sonderschulen (LAS) und 236 im Lehramt an Beruflichen Schulen (LAB). Die Kapazitäten im Bachelor-Studiengang waren im Rahmen des Hochschulprogrammes leicht erhöht und die Auslastung liegt bei 95 Prozent. Es gab insgesamt mehr als 7.000 Bewerber.

Im zweiten Durchgang des Master of Education-Studiengangs (M.Ed.) sind die Kapazitäten in diesem Studienjahr noch nicht ganz ausgeschöpft worden, obwohl die Zahl der immatrikulierten Studierenden im Vergleich zum Vorjahr deutlich erhöht ist. Es haben 680 Studierende den M.Ed. aufgenommen (im Studienjahr 2011/11 waren es insgesamt 396), davon 240 im LAPS, 206 im LAGym, 107 im LAS und 127 im LAB. Die Auslastung liegt bei 85 Prozent. Ein Drittel aller Immatrikulierten hat den Bachelor-Abschluss nicht an der Universität Hamburg erworben.

Dr. Lejla Starcevic-Srkalovic/ZLH

Konsequenzen der UN-Konvention über die Rechte Behinderter für Strukturen und Inhalte lehrerbildender Studiengänge.

Ankündigung einer Fachtagung

Zeit und Ort: Donnerstag, den 23. Februar 2012, 14:00-18:00 Uhr im Hauptgebäude der Fakultät EPB, Von-Melle-Park 8, in den Räumen 05, 06, 07 und 08.

Mit der von der Bundesrepublik Deutschland unterzeichneten UN-Konvention über die Rechte Behinderter wird die Entwicklung einer inklusiven Bildung über die Lebensspanne hinweg und damit die Entwicklung eines inklusiven Schulsystems zur unabweisbaren Entwicklungsaufgabe.

Die Ausrichter des Fachgesprächs gehen davon aus, dass die notwendigen Schulentwicklungsprozesse korrespondieren müssen mit einer inklusionsorientierten fachlich-inhaltli-

chen Profilierung der Lehrämter und der persönlichen Qualifizierung angehender Lehrerinnen und Lehrer.

Das Fachgespräch wird eröffnet von Frau Dr. Irene Demmer-Dieckmann von der TU Berlin mit dem Referat „Inklusive Bildung erfordert inklusive Lehrerbildung“. Daran anschließend werden die Problemfacetten in drei Arbeitsgruppen erörtert:

(1) Das Verhältnis der in den Lehramtsstudiengängen zu erwerbenden allgemeinen und spezifischen erziehungswissenschaftlichen und behindertenpädagogischen Kompetenzen,

(2) Strukturen der behindertenpädagogischen Studiengänge, und

(3) Die Gewichtung fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Kompetenzen in den einzelnen Lehramtsstudiengängen.

Eingeladen sind Vertreterinnen und Vertreter der Universitäten Hamburg, Bremen, Flensburg, Rostock und Berlin sowie Kolleginnen und Kollegen der zweiten und dritten Ausbildungsphase des Landesinstituts in Hamburg.

Prof. Dr. Karl Dieter Schuck/EPB

Prof. Dr. Reiner Lehberger/EPB, ZLH

Oberschulrat Aart Pabst/BSB, ZLH

Inklusion und Lehrerausbildung aus Sicht der KMK

Die Kultusministerkonferenz (KMK) hat am 18. November 2010 das Ziel vorgegeben, dass Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung gemeinsam im allgemein bildenden Schulwesen unterrichtet werden. Sie reagierte damit auf die Verpflichtungen, die sich aus der UN-Behindertenrechtskonvention ergeben, nachdem der Deutsche Bundestag diesem Vertrag am 21. Dezember 2008 zugestimmt hat. Inklusion als Leitziel – ein wahrlich großer Schritt für die pädagogische Kultur in Deutschland.

Während in den Ländern aktuell vor allem die schulische Umsetzung die öffentliche Diskussion beherrscht, hat in den Gremien der KMK längst die Debatte darum begonnen, welche Konsequenzen für die Lehrerausbildung gezogen werden müssen. Klar ist, es handelt sich auch hier um einen Paradigmenwechsel von großer Reichweite. Nicht nur die Schularten und das damit korrespondierende pädagogische Leitbild waren (besonders) in Deutschland (zu) lange der Selektion bzw. dem Streben nach homogenen Lerngruppen verpflichtet. Die Ausrichtung der unterschiedlichen Lehrämter auf spezielle Schulformen und insbesondere das unverbundene Nebeneinander von sonderpädagogischem Lehramt und allgemeinpädagogischen Lehrämtern verdeutlichen die Tradition der o.a. Haltung auch im Bereich der Lehrerausbildung.

Das zu ändern, ist – ebenso wie in der Schule – nicht mit einem Beschluss allein getan. Es geht um einen Entwicklungs-

prozess, bei dem der KMK, trotz der grundsätzlichen Zuständigkeit der Länder für die Lehrerbildung, eine Bedeutung zukommt. Ihr obliegt es, die „ländergemeinsamen“ Eckpunkte für die Lehrerbildung fortzuentwickeln, mit denen in der föderalen Struktur die gegenseitige Anerkennung und die grundsätzliche Vergleichbarkeit der Abschlüsse gewährleistet werden. Nun gilt es im Konsens aller Länder (!) den Erwerb der fachlichen und pädagogischen Kompetenzen, die für die professionelle Arbeit in der inklusiven Schule erforderlich sind, in den Regelwerken abzusichern. Die Fortschreibung des beruflichen Leitbildes ist damit ebenso verbunden wie die neue Justierung des Verhältnisses von Separierung und Verallgemeinerung sonderpädagogischer Kompetenz.

In der KMK wurde eine länderübergreifende Arbeitsgruppe eingerichtet, die eine Überarbeitung der Grundlagenpapiere in diesem Sinne vornehmen soll. Alle Wissenschaftsdomänen, Verbände und Institutionen, die bislang bei der Entwicklung der KMK-Beschlüsse einbezogen waren, sind erneut zu beteiligen. Das ist aufwändig, hat jedoch den Vorteil, dass quer durch die o.a. Bereiche und Institutionen eine intensive Auseinandersetzung mit den Erfordernissen der Inklusion initiiert wird. Zu oft noch wird das Problem auf die Sonderpädagogik reduziert. In ihrer ersten Sitzung hat die AG deswegen betont, dass es darauf ankommt, in allen Teilstudiengängen der Lehrerbildung den Erfordernissen der Inklusion Rechnung zu tragen. In den allgemeinbildenden Lehramtsstudiengängen, so die AG weiter, könnte eine noch zu beschreibende Basiskomponente zur Inklusion einen Anknüpfungspunkt für die unabdingbar erforderliche multiprofessionelle Kooperation in der späteren schulischen Arbeit darstellen. Die Vorgaben für die Ausbildung der Sonderschullehrkräfte werden ebenfalls auf die kooperative Arbeit in den inklusiven Klassen ausgerichtet, wobei jedoch weiterhin auf die wissenschaftlich basierte sonderpädagogische Vertiefung nicht verzichtet werden darf.

*Aart Pabst/ZLH, Vertreter Hamburgs in der Arbeitsgruppe
Lehrerbildung der KMK*

Auswertung der Online-Selbstreflexion von Studienbewerbern

Auch im vergangenen Jahr haben alle neu zugelassenen Lehramtsstudierenden im Rahmen ihrer Immatrikulation online das Self-Assessment des CCT durchlaufen. Es zielt darauf ab, angehenden lehramtsstudierenden vor Aufnahme ihres Studiums Reflexionshilfen zur Wahl des Lehramtsstudiums an die Hand zu geben. Der CCT ist der erste Baustein der Eignungsberatung im Lehramtsstudium an der Universität Hamburg. Die Durchführung erfolgt anonym.

Ausgewertet werden konnten Datensätze von 2.761 BewerberInnen an der UHH entlang Kategorisierungsvorschlägen der CCT-Forschungsgruppe (Mayr, Nieskens et al.).

Das größte Interesse am LehrerInnenberuf besteht in dieser Gruppe in der Förderung sozialer Beziehungen, z.B. mit SchülerInnen Ausflüge zu machen, soziales Lernen zu fördern oder SchülerInnen bei der Gestaltung des Unterrichts mitentscheiden zu lassen. 78 Prozent der TeilnehmerInnen geben an, daran besonders hohes Interesse zu haben, 20 Prozent bewerten dieses Feld als für sich interessant. 69

Prozent geben an, besonders hohes Interesse an Fortbildungen und Unterrichtsgestaltung zu haben, 29 Prozent sind interessiert. Verhaltener äußern sich die TeilnehmerInnen dazu, Verhalten von SchülerInnen zu kontrollieren und zu beurteilen (49 Prozent hohes Interesse, 44 Prozent Interesse) sowie zur Zusammenarbeit mit Eltern und KollegInnen (36 Prozent hohes Interesse, 53 Prozent Interesse). Dieser Trend wird vor dem Hintergrund zunehmend notwendiger Kompetenzen in der Teamarbeit weiter zu beobachten sein.

Gefragt nach der Selbsteinschätzung zu ausgewählten Persönlichkeitsmerkmalen, schätzen sich rund 90 Prozent als selbstkontrolliert, stabil und kontaktfreudig ein – Persönlichkeitsmerkmale, die als günstige Voraussetzungen für die Ausübung des LehrerInnenberufs gelten. Damit bestätigte sich der Trend aus 2010 nicht, nach dem eine relevante Zahl von StudienbewerberInnen sich selbst als eher instabil bezeichnete.

Mit 5 Prozent (n=177) ist die Rücklaufquote von Rückmeldungen zum CCT gering. Positiv gewertet werden kann aber, dass 88 Prozent rückmelden, durch den CCT darin bestärkt worden zu sein, den Lehrerberuf ergreifen zu wollen. 77 Prozent geben an, der CCT habe ihnen bewusst gemacht, auf welche persönlichen Stärken sie aufbauen können.

Die Auswertung der Daten der BewerberInnen an der UHH ist im Ergebnis vergleichbar mit den Auswertungen an anderen Universitäten, an denen der CCT genutzt wird.

Dr. Kristina Hackmann/ZLH

Kernpraktikum im Ausland

Die Ermöglichung von Mobilität im Studium ist eine der Chancen des Bologna-Prozesses. Eine gute Möglichkeit für Studierende des Master of Education, einen Auslandsaufenthalt zu realisieren, wurde in Hamburg nun im Rahmen des Kernpraktikums geschaffen.

Grundsätzlich kann in den Lehrämtern der Primar- und Sekundarstufe I, an Gymnasien und an Sonderschulen eins der beiden KP-Module im Ausland absolviert werden. Es bieten sich zwei Möglichkeiten: Entweder in Form eines Auslandssemesters oder als Blockpraktikum in der vorlesungsfreien Zeit.

Der Umfang des Praktikums, bezogen auf Schultage und Unterrichts- sowie Hospitationsstunden, die besuchte Schulform und das Unterrichtsfach müssen dem Regelpraktikum in Hamburg entsprechen. Die Organisation des Auslandsaufenthaltes obliegt den Studierenden, so suchen sie sich die Schule selbst und treffen die Absprachen mit den sie betreuenden Uni-Dozenten und LI-Seminarleitern. Die Meldung eines Auslandsvorhabens muss bis zum 15.3. bzw. 15.9. erfolgen. Zur Unterstützung der Studierenden bietet das ZLH eine verpflichtende Beratung an. Ansprechpartnerin ist Frau Willenborg. Für grundlegende Informationen steht die Homepage des ZLH zur Verfügung.

Natürlich ist diese Lösung noch weit von den Intentionen Bolognas entfernt, denn die reibungslose Integration und Anerkennung von Auslandssemestern für BA/MA-Studierende zu erreichen, war das erklärte Ziel. Aber es ist ein erster Schritt.

Maike Willenborg/ZLH